



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Anzeigen monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rufe. ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die vierseitige Wochenzeile 7 Rufe, ...

Nr. 128

Neuenbürg, Donnerstag den 4. Juni 1942

100. Jahrgang

### 610 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Innerhalb zwölf Tagen - Neuer Vergeltungsschlag gegen Canterbury - 34 Britenflugzeuge abgeschossen  
Neuer Terrorangriff auf Duisburg

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 3. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im mittleren Abschnitt der Ostfront führten örtliche Angriffe zur Vernichtung eingeschlossener feindlicher Gruppen. Der Feind verlor in diesen Kämpfen über 1500 Tote, 2000 Gefangene, 54 Geschütze, 287 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie drei Panzerkampfwagen und vier Flugzeuge. Ein überraschender feindlicher Angriff gegen den Abschnitt einer Division scheiterte unter hohen Verlusten. Über 400 Tote bedeckten das Kampffeld. Im nördlichen Frontabschnitt dauern die heftigen örtlichen Kämpfe im Sumpfgelände des Wolchow an. Durch eigene Angriffe wurden wichtige feindliche Versorgungslinien abgeschnitten. Gegenangriffe des Feindes scheiterten, wobei unter Mitwirkung von Sturzstapfflugzeugern 32 sowjetische Panzer zerstört wurden. In den Gewässern des Schwarzen Meeres versenkten Kampfflugzeuge aus einem sowjetischen Geleitzug heraus einen Laster von 3000 BRZ. Im Hafen von Murmansk trafen Sturzstapfflugzeuge sechs große Fracht- und Transportschiffe mit Bomben schweren Kalibers.“

Die britische Luftwaffe unternahm in der Nacht zum 3. 6. Störangriffe gegen mehrere Orte Westdeutschlands. Größere Brandbomben, vor allem in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden, sind besonders in Duisburg entfallen. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 14 der angreifenden Bomber ab. Während die britische Propaganda 20 000 Tote als Erfolg des Luftangriffs auf Köln angibt, ist festzustellen, daß als Opfer dieses Angriffs 200 Tote zu beklagen sind.“

**„Durchgelämpft“? Niedergelämpft?**  
DNB. Laut Reuters meldet ein amtlicher Bericht der britischen Admiralität, daß sich ein größerer Geleitzug von Handelschiffen mit Lieferungen für die Sowjets zu einem nordrussischen Hafen „durchgelämpft“ habe. Die britische Admiralität hat mit diesem Bericht einen neuen Höhepunkt unverschämter Lügen erklimmt. Ein Blick in die DNB-Berichte der letzten Tage, die noch in frischer Erinnerung sind, genügt, um festzustellen, wie das „Durchgelampfen“ des britischen Geleitzuges in Wirklichkeit vor sich gegangen ist. Gegen diese klare und eindringliche Sprache mutet die britische Mär vom „durchgelampften Geleitzug“ wie ein lächerlicher Scherz an. „Niedergelämpft“ wäre die richtige Bezeichnung. Aber Würdigung kann es ja nicht wagen, dem englischen Volk Wahrheiten zu sagen. Siehe Chartow, siehe Kertich, siehe den Geleitzug im Nordmeer. Es sind dies drei typische Beispiele der allerleichtesten Art.

**Britischer Kreuzer gesunken**  
DNB. Berlin, 2. Juni. Der britische Kreuzer „Telrad“, 8000 Tonnen groß, ist, wie die britische Admiralität jetzt zugibt, gesunken. Es handelt sich um einen der modernsten leichten Kreuzer der britischen Kriegsmarine. Das Schiff wurde erst im Jahre 1940 in Dienst gestellt. Die Besatzung bestand aus zwölf 15,2-cm, acht 4-cm-Geschützen sowie sechs Torpedorohren von 53,3 cm Kaliber in schwenkbaren Drillinggruppen an Deck. Der Kreuzer war außerdem mit drei Bordflugzeugen und einer Flugzeugschleuder ausgerüstet.



Witzbild.

### Mannerheim 75 Jahre

Der Befreier Finnlands und Freund Deutschlands

DNB. Berlin, 3. Juni. Inmitten des schweren Kampfes, den das tapfere finnische Volk gegen seinen alten Widersacher und Herausforderer, den Weltfeind Bolschewismus, führt, begeht der Befreier Finnlands und Schöpfer der finnischen Wehrmacht, Generalfeldmarschall Freiherr Carl Gustav Emil Mannerheim, am 4. Juni seinen 75. Geburtstag. Mit dem finnischen Volke gedenkt an diesem Tage auch das deutsche Volk, das, wie schon im finnischen Befreiungskampfe nach dem Weltkrieg, wieder Schulter an Schulter mit den Soldaten Mannerheims kämpft. Dieses Mannes, der zum Symbol des finnischen Freiheitswillens und der finnischen Einigkeit geworden ist. Mit ihm dankt das ganze junge Europa dem Manne, der den harten Willen verkörpert, an dem sich die rote Flut des Bolschewismus immer und immer wieder brach.

Nach dem russischen Zusammenbruch 1917 lebte der ehemalige zaristische Offizier in seine Heimat zurück. Nachdem Finnland im Dezember 1917 seine Selbständigkeit erklärt hatte, beauftragte ihn Staatspräsident mit der Schaffung einer finnischen Wehrmacht. Als Finnlands „weißer General“, dem es gelang, mit der von ihm geschaffenen Armee deren Stern die in Deutschland ausgebildeten finnischen Jäger des deutschen Jägerbataillons Nr. 27 bildeten, den von den Bolschewisten organisierten Aufstand im Norden des Landes niederzuschlagen, trat General Freiherr von Mannerheim mit einem Schlage in den Mittelpunkt des politischen Geschehens seiner Heimat. Mit Hilfe der von der Regierung herbeigerufenen deutschen Truppen, die unter Graf Rüdiger von der Goltz im April 1918 in Hangö landeten, gelang es, das Land von den russischen Truppen und den roten Aufständischen zu säubern. Im Jahre 1938 wurde Mannerheim der erste Marschall im freien Finnland. Beim Ausbruch des von den Sowjets provozierten Konfliktes im Dezember 1939 übernahm Mannerheim wiederum den Oberbefehl über die finnischen Streitkräfte. Der heldenmütige Widerstand den seine Truppen den zahlenmäßig weit überlegenen Angreifern entgegensetzten, ließ die ganze Welt bewundernd auf den Mann blicken, der in diesem dramatischen Freiheitskampf an der Spitze der finnischen Armee stand. Trotz glänzender Siege mußte sich Finnland der Übermacht des feindlichen Sowjeten, beraubte. Ein Gutes aber hatte der ungleiche Kampfgang zur Folge: die Einigkeit des gesamten finnischen Volkes. Marschall Mannerheim ließ nichts unversucht, die Wehrkraft und den Wehrwillen seines Landes zu stärken. Nachdem die Sowjets finnische Gebiet angriffen, hatten, rückten im Juni 1941 Seite an Seite mit den deutschen Truppen auch die finnischen Soldaten unter ihm Oberbefehlshaber wieder in das Feld.

### Berliner Feier des 75. Geburtstages Feldmarschall Mannerheims

Berlin, 4. Juni. (Fig. Funkmeldung.) In Gegenwart zahlreicher Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht sowie von Soldaten und Verwundeten, die an den Kämpfen in Finnland teilgenommen hatten, fand am 3. Juni nachmittags im Haus der Kaiserin eine Veranstaltung zu Ehren des finnischen Feldmarschalls Freiherrn Carl Gustav Mannerheim statt, der am 4. Juni seinen 75. Geburtstag feiert.

Der Präsident der nordischen Verbindungsstelle, Dr. Draeger, und Generalleutnant Dittmar, der unter dem Feldmarschall eine deutsche Division in Finnland befehligte, würdigten in Ansprachen die Persönlichkeit, das Lebensziel und die Verdienste des finnischen Oberbefehlshabers, unter dem die tapfere finnische Armee in drei Kriegen ihre Heimat erfolgreich gegen den Bolschewismus verteidigt hat.

Der finnische Gesandte in Berlin, Professor Dr. Niemi, betonte anschließend die Schicksalsverbundenheit Finnlands und Deutschlands und das gemeinsame Interesse Europas an der Erhaltung der abendländischen Kultur im Kampf gegen den Osten.

### Steigende Beute in Nordafrika

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB. Rom, 3. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Der Erfolg, den die Truppen der Achsenmächte im Gebiet von Ghat-el-Nahel errungen haben, nahm größere Ausmaße an. Unter den Gefangenen, deren Zahl auf über 3000 gestiegen ist, befindet sich der kommandierende General der 1. englischen Panzerbrigade. Auch die Zahl der erbeuteten Geschütze ist auf 128 gestiegen, die der Panzerpähwogen auf über 100, die der Lastwagen auf etwa 200. Eine große Anzahl von Waffen und Ausrüstungsgegenstände fiel in unsere Hände. In den Kämpfen der vergangenen Tage zeichneten sich besonders die deutschen Panzerdivisionen und die motorisierte Division „Trieste“ aus. Feindliche Gegenangriffe wurden sofort zurückgewiesen.“

Die Luftwaffe feierte ihre ununterbrochenen Angriffe auf feindliche Verbindungslinien fort und tief heftige Brände und Explosionen hervor. In Luftkämpfen mit italienischen und deutschen Jagdflugzeugen verlor die englische Luftwaffe zehn Flugzeuge. Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zurück, andere wurden beschädigt. Bomben- und Jagdflugzeuge griffen den Flugplatz von Micaaba an und zerstörten in Luftkämpfen vier Spitfires. Nächtlich des Mittel-Deltas wurde ein feindliches Schiff mittlerer Tonnage von Bomben unserer Flugzeuge getroffen und schwer beschädigt. Britische Flugzeuge unternahmen einen Einflug in das Gebiet St. Anfioco und Coglare. In dem zuletzt genannten Ort wurden zwei Personen getötet und 15 verletzt.“

### Die Italiener an der Ostfront

Der Befehlshaber berichtet dem Duce.

Rom, 3. Juni. Der Duce empfing den Befehlshaber des italienischen Expeditionskorps der Ostfront, General Giovanni Messe, der sich zu einem kurzen Urlaub in Italien aufhält. General Messe gab dem Duce einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung der Operationen der italienischen Truppen an der Ostfront und über die siegreichen Kämpfe, die von allen Teilen des Expeditionskorps durchgeführt wurden. Der Duce drückte General Messe seine vollste Zufriedenheit aus. Der General, seine Offiziere und Soldaten haben besonders während des harten Winters großen Mut, Widerstandskraft und die Fähigkeit, harte Entbehrungen zu tragen, bewiesen.

General Messe überreichte dem Duce Abzüge von 18 Erwähnungen des italienischen Expeditionskorps im deutschen Wehrmachtsbericht und viele Tagesbefehle, in denen die Befehlshaber der deutschen Wehrmacht den italienischen Truppen ihre Anerkennung für ihre Tapferkeit und ihren Kampfgeist zum Ausdruck brachten.

### Neues in Kürze

Die britische Luftwaffe verlor am Mittwochnachmittag am Kanal weitere 24 Flugzeuge.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront gelang es den deutschen Truppen am 2. 6. im Verlauf harter Angriffskämpfe weiteren Boden zu gewinnen. Die Eisenbahnstrecken der Bolschewisten im mittleren und südlichen Frontabschnitt waren am Dienstag das Ziel wiederholter deutscher Luftangriffe.

Der Führer verlieh Oberfeldwebel Leopold Steinbach, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

In der Nacht zum Mittwoch griffen deutsche Kampfflugzeuge vom Mutter zu 88 britische Kraftfahrzeugansammlungen fälschlich von Tobruk sowie auf der Küstenstraße fahrende Wagenkolonnen mit Bomben an.

In der Großoffensive gegen Tschutschau, einem wichtigen strategischen Punkt im Westen der Provinz Tscheliang, übergriffen japanische Verbände den Fluß Kusikiang (5 Kilometer nördlich Tschutschau) und rieben die feindliche 10. Division auf.

Japanische Streitkräfte mit Unterstützung der Luftwaffe haben die feindliche Verteidigungslinie bei Tschutschau durchbrochen und erreichten einen Punkt, der nur vier Kilometer von der Stadtmauer entfernt liegt.

Der französische Journalist Albert Clement, Hauptredakteur des Kampfblattes der Doriot-Partei „Cri du Peuple“ wurde am Dienstag von einem von England abgedungenen Mörder auf offener Straße in Paris niedergeschossen.

### Ein zynisches Londoner Eingeständnis

Man macht keinen Unterschied zwischen zivilen und militärischen Bombenziele

Berlin, 4. Juni. (Fig. Funkmeldung.) Wie der Londoner Korrespondent der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ meldet, wird in London jetzt erklärt, daß bei den Bombardierungen feindlicher Städte kein Unterschied zwischen zivilen und militärischen Zielen gemacht werde.

Die Engländer, die in ihrem Zynismus jetzt zugeben, daß sie militärische und nichtmilitärische Ziele nicht zu unterscheiden pflegen, dürften sich nicht belagern, wenn wir nach der gleichen Methode zurückschlagen.



# Bergeltung

DRB. Als Churchill und Roosevelt die Terrorangriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung planten, gingen sie davon aus, auf diese Art dem deutschen Volk schwere Verluste an Blut und Gut zufügen zu können. Inzwischen haben die Briten sich davon überzeugen müssen, daß auch der Krieg gegen die Zivilbevölkerung überaus verlustreich für sie ist. 44 Flugzeuge haben die Engländer allein bei dem nächsten Angriff auf Wohnsiedlungen in Köln verloren. Weitere 19 Flugzeuge verloren die Engländer am Montag bei ergebnislosen Einsatzen an der Küste. Als dann in der Nacht britische Bomber neue Terrorangriffe gegen die Zivilbevölkerung in Westdeutschland ausführten, wurden abermals 40 Flugzeuge durch unsere Nachtjäger und durch die Flak zum Abbruch gebracht. So müssen die Briten sich bei jedem neuen Angriff erneut davon überzeugen, daß die deutsche Abwehr überaus wirksam ist. Die Folgen der sinnlosen Terrorangriffe gegen die deutsche Zivilbevölkerung bestehen aber nicht allein in dem Verlust zahlreicher Flugzeuge, sondern die deutsche Luftmasse beantwortet die Verbrechen der Briten mit Vergeltungsangriffen, deren Wirkung nach allem, was man hört, überaus verheerend sein muß. So wurden in Vergeltung der britischen Terrorangriffe der britische Versorgungshafen Ipswich und zweimal die Bischofsstadt Canterbury wirksam mit Bomben schwerer Kaliber belegt. Das Bemerkenswerte dieser Vergeltungsangriffe ist, daß sie, wie der DRB-Bericht ausdrücklich hervorhebt, ohne eigene Verluste durchgeführt worden sind. So sind die deutschen Flugzeuge in Angriff und Abwehr den Briten himmelhoch überlegen. Obwohl die Engländer unseren Kampfflugzeugen Nachtjäger entgegengezwungen haben, bahnten sich unsere Kampfflugzeuge durch den Sperrgürtel der britischen Flak den Weg nach Ipswich. Die Brandbomben der deutschen Kampfflugzeuge, die zu Tausenden auf diese Stadt niederprofielten, verursachten überall ausgedehnte Brände, deren Feuerchein weithin leuchtete. Besonders groß sind die Schäden in den Hafenanlagen.

So sehr es der britischen Weisheit entspricht, sich verübter Verbrechen noch zu rühmen, so erweckt andererseits der hohe Verlust, den die britischen Flieger gerade in den letzten Wochen erlitten haben, wachsende Besorgnis in London. Ein britischer Kommentator, Major Oliver Stewart, sieht sich gezwungen, der deutschen Flak zu befehligen, daß sie in Köln gut gearbeitet hat und geschickt organisiert war. Die Frage sei nun, wie lange England in der Lage sei, Verluste in Höhe der der letzten Tage bezw. Nächte zu tragen. Major Stewart kommt dabei zu der betrüblichen Feststellung, daß, wenn England wie bisher in 24 Stunden 40 oder 50 Flugzeuge verliere, das im Monat mehr denn 1300 Flugzeuge ergeben würde. Stewart ist ehrlich genug, einzugehen, daß England allein nicht befähigt ist, derartige Verluste zu erleiden. So gibt er denn auch zu, daß die bisherigen britischen Bombenangriffe Enttäuschung verursacht haben. Seine einzige Hoffnung legt Major Stewart dann auf Nordamerika. Er erwartet von den Pankees, daß sie den Briten mehr denn je beizubringen und die Verluste wieder ausgleichen werden, die England erleidet. Die Hoffnung auf fremde Hilfe, die immer wieder für die britische Kriegführung kennzeichnend ist, entspricht so recht dem Wesen der Kriegführung Churchills. Wir in Deutschland, die wir uns vom ersten Tage an über den Ernst des Krieges klar waren, wissen sehr wohl, wie ernst der Luftkrieg, wie er sich jetzt durch die Schuld der Briten entwickelt hat, ist. Wir empfinden den Schmerz derer, die durch die von Churchill und Roosevelt befohlenen Mordüberfälle auf deutsche Wohngebiete Angehörige und ihr Hab und Gut verloren haben. Und gerade weil wir diese Kriegführung verabscheuen, sind wir um so entschlossener, den Kampf gegen England mit aller Energie durchzuführen. Die Schrecken der Gegenwart würden sich täglich wiederholen können, wenn England Europa weiterhin noch seinen Launen behandeln könnte wie in der Vergangenheit. Die Gewissenlosigkeit, mit der die Briten fortwährend zum Mord an Frauen und Kindern entschlossen haben, zeigt, wie verzweifelt die Lage dieses Staates ist. Da hat man in England monatelang nach einer zweiten Front gerufen. Wenn dann jedoch britische Soldaten irgendwo den Boden Europas betreten haben, sind sie sehr reich mit Schimpf und Schande wieder davongelagert worden. Anstatt Operationen von militärischer Bedeutung einzuleiten, hat Großbritannien es auch in diesem Jahre lediglich zu Aktionen gebracht, die lediglich nichts zu bedeuten haben, dafür aber in die Chronik menschlicher Schandtaten gehören. Man

# Der Vergeltungsangriff auf Ipswich

Von Kriegsberichterstatter Hans Weiß

DRB. (PA.) Es besteht kein Zweifel; das, was dort unter unseren Flugzeugen im Licht des hellen Mondes sich abspielt, sind die Konturen von Ipswich, das Ziel unseres neuen Angriffs. Wenige Stunden sind erst vergangen, da unsere tapferen Flugzeugbesatzungen ihre Bomben zur Vergeltung für Köln nach Canterbury brachten. Und nun liegt auch das neue Ziel unter den Klümpen ihrer Flugzeuge. Eine Stadt, der sie heute Nacht Tod und Verderben bringen werden, in deren Hafenanlagen in wenigen Minuten helle Feuer sich entzünden und die in der Frühe ein rauchender Trümmerhaufen sind. Flugzeuge auf Flugzeuge, aufgereiht wie an einer langen Kette, fliegen ruhig und sicher über das Ziel. Zwischen und über ihnen zerpringen in dichter Folge die Geschosse englischer Flak, Scheinwerfer stoßen ihre langen weißen Strahlen durch die dünne Wolkendecke und lüden am hellblauen Himmel nach den angreifenden Flugzeugen. Sperrballons sind aufgeschossen und stehen wie kleine, dunkle Flecke dazwischen. Ad und zu bucht der schwarze Schatten eines englischen Nachtjägers an dem deutschen Flugzeugen vorbei. Alles, was England zur Abwehr bereit hat, ist hier aufgeboten, den Angriff abzuwehren und zunächst zu machen. Unsere Flugzeuge tragen wieder schwere und schwerste Bomben, und die Besatzungen, die in dieser Nacht über Ipswich fliegen, sind alte, erfahrene Flieger, mit den Feinheiten der englischen Luftabwehr vertraut. Sie stoßen durch die Flaksperrzone, sie umfliegen die Scheinwerfer und Sperrballone und scheeren in kalten Kapriolen an den Nachtjägern vorbei. Nicht die Gefahr, die von der Erde droht, noch die aus der Luft kann einen Angriff hemmen. Sicher und gewohnt liegen die Steuerknüppel der Flugzeuge in den Händen erfahrener Flugzeugführer, gewandt und unbedarbt durch die feindliche Abwehr bedienend die Männer ihre Geräte.

wannher Bedanke mag in dieser Nacht noch oben in der Luft zu den Ruinen der Wohnungen, Kirchen und Krankenhäuser in Köln gemindert sein. Das Bittere und Böse der Bomben ging kaum exakter als in dieser Stunde! So hat wohl keine Bombe ihr Ziel verfehlt, und die lodernen Brände sind ihnen Zeichen geworden, daß sie ihre Aufgaben erfüllten! Ungeheuerlich sind die Ausmaße der Zerstörungen, die sich deutlich im glühenden Schein der Brände abzeichnen. Vängst sind die wenigen Wolken in brandrotem Blut getaucht, und dicke Rauchschwaden steigen zum Himmel empor. Hundertprozentig ist der Erfolg dieser Nacht! Die heimkehrenden Besatzungen bringen übereinstimmend diese stolze Meldung.

## Mehrere Stunden über Canterbury

DRB. Zu dem neuen Vergeltungsangriff der deutschen Luftwaffe gegen Canterbury tritt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit: Bei wolkenlosem Himmel griffen die deutschen Kampfflugzeuge in mehreren Wellen die alte Bischofsstadt in Südostengland an. Trotz des Einsatzes zahlreicher feindlicher Nachtjäger drangen die deutschen Kampfflugzeuge bis über den Stadtkern vor und lösten schwere und schwerste Bomben inmitten des Stadtgebietes aus. Bei günstiger Sicht beobachteten die Besatzungen der Kampfflugzeuge, wie in der Innenstadt und auch in der unmittelbaren Nähe der Kathedrale zahlreiche Bomben einschlugen und neue große Brände entstanden. Vergeltlich verfolgten die rings um die Stadt eingesehten Flakbatterien durch heftiges Feuer aller Kaliber die anfliegenden deutschen Kampfflugzeuge von gezielten Bombenwürfen abdrängen. Mehrere Stunden lang belegten die deutschen Kampfflugzeuge das Stadtgebiet mit Spreng- und Brandbomben und riefen in dem schwer getroffenen Canterbury immer neue weit ausgedehnte Brände hervor.

# Der Kampf gegen Tschungking

DRB. Tokio, 3. Juni. Die japanische Vorhut überquert den Tschwei-Fluß, berichtet Domei. Andere japanische Einheiten schlugen feindliche Widerstandversuche auf den Höhen 50 Kilometer westlich Tschungking zurück.

\* Japanische Luftstreitkräfte unternahmen Angriffe auf Kiangschan, Schanghaio und Tsaoan an der Eisenbahnlinie Tscheking-Kiangsi. Sie zerstörten Barackenlager und andere militärische Anlagen. Andere Formationen bombardierten feindliche Stellungen und Militärzüge. Sämtliche Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

Nach Berichten von der Tscheking-Front stehen japanische Streitkräfte von Kiangschan aus entlang der Eisenbahn in südwestlicher Richtung vor und haben wenige Kilometer vor der besetzten Stadt Kiangschan. Die japanischen Operationen wurden durch starkes Artilleriefeuer und durch die Luftwaffe unterstützt. Er scheint, daß japanische Truppen versuchen, Kiangschan zu umgeben und dann von mehreren Seiten anzugreifen. Sie nähern sich damit dem Grenzgebiet zwischen den Provinzen Tscheking und Kiangsi. Aus einem von Domei veröffentlichten Frontbericht geht hervor, daß die Japaner auch in der Provinz Kiangsi südlich Kiangschan zur Offensive übergegangen sind. Die der Heeresbericht der in Mittelschina lebenden Armee bekanntlich durchbrochen japanische Truppen die chinesischen Stellungen südlich Kiangschan. Mit diesem Angriff gerieten die entlang der Tscheking-Kiangsi-Bahn lebenden chinesischen Truppen auf die von Kiangschan vordringende japanische Kampfgruppe südlich Tschungking.

Aus Frontmeldungen geht hervor, daß japanische Einheiten einen Angriff gegen die Tschungking-Truppen einleiten.

Churchill die Terrorangriffe gegen deutsche Städte aufbauen; wer seine nächsten Sinn beklammen hat, weiß daß derartige Verbrechen so abscheulich sie sind, an dem Gange der Ereignisse nichts ändern werden.

Während die Briten sich bedrängt sehen auf nördliche Terroraktionen wird im Osten jene Waffe geschlagen, mit der Churchill alaubte Deutschland und Europa den Todesstoß verfehen zu können. Mit Grauen denkt man schon heute in England an jenen Tag, da die bolschewistischen Horden den deutschen Waffen das Feld überlassen müssen. So ist man bestrebt, diesen Tag möglichst hinauszuschieben. Diesem Zweck dienen auch die Terrorangriffe, mit denen das eigene Volk und die sogenannten Verbündeten über die Hochheit britischer Hilfsversprechungen hinwegtäuscht werden sollen.

treten, die auf das Westufer des Sta-Flusses hinübergekommen waren. Wie es heißt, flohen die Chinesen nach der ersten Schlappe bei Tangsu in nördlicher Richtung, wurden aber eingekesselt und ihr Verband wurde zerstückelt und zerstreut. Es wird berichtet, daß die Japaner jetzt Kansu vollständig besetzt halten und im Bereich der Umgegend Sauerbrunnsaktionen durchführen.

## Lufttransport Indien-Tschungking unmöglich

Die neuerdings aus USA gebörte Abicht, mit Hilfe von Großflugzeugen Kriegsmaterial von Indien nach Tschungking zu transportieren, muß als weiterer amerikanischer Traum ohne realen Hintergrund bezeichnet werden, erklärt ein Vertreter der japanischen Luftfahrt, Hotschi Schimbu, zufolge. Wer die Flugroute über das Himalaya-Gebirge kennen wisse, werde die Schwierigkeiten und Gefahren der Flüge kennen auf dieser Strecke drohen. Sollte die Flugroute von Indien nach Tschungking im Oberstflug zurückgelegt werden, so benötigten diese Maschinen so viel Benzinreserven, daß sie höchstens eine Tonne Kriegsmaterial transportieren könnten. Wie es schon für eine einzelne Maschine schwierig sei, den Himalaya zu überqueren, so sei es fast unbedenkbar, daß diese Strecke von einer größeren Formation und regelmäßig befliegen werde. Man könne hier nur von einer neuen Vapierstrategie sprechen.

## Japaner besetzen weitere Inseln

Tokio, 3. Juni. Wie Domei meldet, ist eine japanische Marineabteilung in Tsalagi im südlichen Teil der Salomon-Inseln gelandet. Am Morgen darauf hatte die Landungsabteilung ohne Widerstand zu haben die gesamte Insel besetzt, die bisher von den australischen Streitkräften als vorgeschobener Stützpunkt benutzt wurde. Da die Insel Sborland (bei Bougainville) bereits von den Japanern besetzt ist, bedeutet die Besetzung von Tsalagi einen beträchtlichen strategischen Nachteil für die britisch-australisch-amerikanischen Streitkräfte in diesem Gebiet.

## Besonders bewährter Flugzeugführer

DRB. Berlin, 2. Juni. Der Führer verließ das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Fritz M. Flugzeugführer in einem Kampfflugzeug. Leutnant Gerhard Krebs am 4. Mai 1920 in Dresden geboren, hat bei sämtlichen Großsingen seines Geschwaders gegen England und im Osten trotz schwerer Jagd- und Erdabwehr hervorragende Erfolge erzielt. Als besonders bewährter und erfahrener Flugzeugführer wurde er innerhalb seiner Gruppe immer dann eingesetzt, wenn es galt, besonders schwierige Aufgaben zu lösen.

# Glück auf, Katerin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Hübner, Kommanditgesellschaft, Wiesbaden 1940

## 81. Fortsetzung

„Wohin soll ich fahren?“ fragte der Chauffeur, als Holborn die letzte seiner geschäftlichen Angelegenheiten erledigt hatte. Holborn holte sein Taschenbuch hervor, suchte nach Carolas Adresse und nannte dann Straße und Hausnummer.

In der Potsdamer Straße fiel ihm ein, daß er für Roland ein Geschenk aussuchen wollte. Jetzt mußten es ja eigentlich zwei Geschenke sein, eins von ihm und eins von der Gesellschaft.

Er ließ die Räder an sich vorüberfahren, aber keiner brachte ihn auf einen vernünftigen Gedanken. Vielleicht konnte ihm da Carola einen Rat geben. Frauen verstanden sich seiner Meinung nach sowieso besser aufs Schenken als Männer.

Vor dem grauen Gebäude des Oberkommandos der Wehrmacht stand eine lange Kette von grauschwarzen Wagen. Offiziere mit Altentätschen kamen und gingen. Die jungen Gesichter der Posten waren eben, ihre Augen schienen hell unter dem Rand des Stahlhelms grauen Reichens, die das Haus mit seiner geheimnisvollen grauen Verschlossenheit schen und voller Ehrfurcht musterten. Jeder ahnte, daß hinter seinen Mauern der Weg in die Geschichte vorbereitet war.

Der Wagen kam in dem Gedränge nur langsam vorwärts. Ein General stand barhäuptig neben einem Kraftwagen und gab einem jungen Leutnant die Hand. Sie sahen sich stumm an und nickten einander zu. Es waren vielleicht Vater und Sohn, die dort Abschied nahmen. Der Leutnant mochte dem General nur ein paar flüchtige Minuten erlauben, noch einmal Vater und Mensch zu sein, dann war er wieder Soldat unter den vielen Millionen Soldaten. Da geht ein Sohn von seinem Vater, dachte Holborn bewegt. Ich habe jetzt heute auch einen Sohn, und wenn er einmal von mir geht, dann kann ich auch so stolz sein wie dieser Vater.

Endlich hatte der Wagen ein wenig freiere Bahn und fuhr schneller. Als er dann in einer stillen Wohnstraße hinter dem bayerischen Platz hielt, schrak Holborn aus seinen Gedanken auf und fand sich nicht gleich zurecht.

Er krieg aus und sagte dem Fahrer, er möge hier warten. Langsam ging er durch einen kleinen Vorgarten, stieg ein paar Stufen hinauf und blieb vor der Tür stehen. Plötzlich wandte er sich um, eilte den Weg zurück und rief dem erlauteten Fahrer dazwischen: „Wir müssen ein paar Blumen besorgen.“

Er kletterte wieder in den Wagen, und dann machten sie sich auf die Suche nach einem Blumenladen. Wie gut, daß er sich noch in letzter Sekunde jenes Abends erinnert, an dem Carola ihn gefragt hatte, weshalb er ihr eigentlich niemals ein paar Blumen mitbringe, es brauchten keine prächtigen Sträuße zu sein, aber ein paar bescheidene Feldblumen freue sie sich ebenso. Und was hatte er darauf geantwortet? Für solchen Firtelanz habe er kein Geld übrig. Die Szene stand ihm jetzt deutlich vor Augen, und er schämte sich heute nach dreißig Jahren seiner Antwort.

In einer Situhenecke war ein bescheidener Blumenladen, in dem Holborn bei einer kleinen Frau, deren Rücken schon das Alter zu zeigen begann, einen großen Strauß dunkelroter Rosen erstand.

Als er ein wenig später die dunkle Treppe hinaufstieg — der Fahrstuhl war außer Betrieb, wie ein Schild an seiner Gittertür bezeugte —, kam er sich unsicher wie ein Schüler vor, der seinen ersten Landhundenbesuch macht. Auf sein Klingeln schaute ihm ein Mädchen mit einer zierlichen weißen Schürze und einem Häubchen von gleicher Farbe die Tür. „Ich möchte Frau Cornelius sprechen“, antwortete er auf ihre Frage, zu dem er wollte, und wurde plötzlich von der bangen Furcht befallen, Carola könne nicht da sein.

„Wen darf ich melden?“

Er nannte seinen Namen und trat ein. Das Mädchen tauchte in einem langen, dunklen Korridor unter. Er hörte ein Klopfen und seinen Namen nennen. Dann war es still. Endlich — die Zeit vom Holborn unwahrscheinlich lang vor, und er war schon unruhig geworden — erschien das Mädchen wieder und führte ihn den Korridor entlang. „Bitte sehr“, sagte es, eine Tür öffnend.

Ein kleines Zimmer tat sich vor Holborn auf, bescheiden und unperfektlich, wie er auf den ersten Blick

tigen Blick feststellte. Die Möbel waren zusammengeschuft und saßen nicht zueinander. In einer Ecke stand ein Bett.

„Entschuldige, daß ich dich warten ließ“, sagte Carola, ihm entgegengehend. „Ich bin nicht auf Besuch eingetrichtert und mußte erst ein wenig aufräumen.“

Während sie sich die Hände wusch, begann sie in Holborn langsam der Eindruck der bescheidenen Umgebung sichtbar zu machen. Hier lebt sie also, dachte er bedrückt und lächelte sich von leisen Schuldgefühlen angeleibt.

„Darf ich dir ein paar Blumen überreichen“, sagte er gezwungen lächelnd und hielt ihr mit einer etwas unbeholfenen Bewegung den Strauß hin. „Ich stand schon unten vor der Tür, da fiel mir plötzlich ein, daß du mit einem kleinen Vorwurf gemacht hast, weil ich dir nie Blumen mitbrachte.“

„Ich danke dir. Es ist wirklich sehr aufmerksam.“ Sie genoh einen Augenblick den frischen, köstlichen Duft der Rosen und stellte sie dann in eine Vase, in die sie aus der Kamme ihres waldstüchigen Keller geh. „Nimm doch bitte Platz. Es ist hier nicht sehr komfortabel, aber das kann man auch von einer Pension für einen vorübergehenden Aufenthalt nicht verlangen.“

Er ließ sich vorlichtig in einem zierlichen Wäschstiel nieder, dessen Ölwanne bereits verblühen war. Die Federung schien auch nicht mehr in Ordnung zu sein, denn er rutschte langsam nach vorn und mußte sich auf seine Arme stützen, um Halt zu haben.

Carola zog einen Stuhl herbei und setzte sich ihm gegenüber. „Ich nehme an, dein Besuch hat einen bestimmten Zweck“, sagte sie in einem nüchternen Tone.

„Ja, das hat er. Ich wollte dir nur sagen, daß ich den Schlüssel gefunden habe.“

„Einen Augenblick sah sie ihn verwundert an. „Den Schlüssel?“

Du sprichst dich Roggenkorn von einem Schlüssel zu der Tür, die du damals zwischen uns zugeworfen hättest, und ebe ich den nicht gefunden hätte, könnten wir nicht über deinen Sohn sprechen.“

„Richtig“, sagte sie, und dann zog über ihr schmales Gesicht eine leichte Röte. „Und du glaubst also, du hast ihn gefunden?“

„Ich glaube es nicht nur, sondern ich weiß es ganz sicher. Roland ist mein und dein Sohn.“

(Fortsetzung 82)



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

4. Juni

- 1745 Sieg Friedrichs des Großen bei Dobenriedberg.
- 1841 Der Rechtslehrer Karl Binding in Frankfurt a. M. geboren.
- 1807 Der hantische Feldmarschall Frdr. v. Manneheim in Bismarck geboren.
- 1876 Der Dichter Eduard Mörike in Stuttgart gestorben.

## Liebe Hausfrau, brauchst Du wirklich alles?

Kaffee und Robstoffe und ohne Robstoffe keine Bierbrauerei. Die Hausfrau weiß schon, nicht nur die Kleiderstoffe für die Bekleidung der Familie, auch alle nicht mehr getragene Kleider, Mäntel, Anzüge für Mann und Frau sind begehrte Dinge. „Aber“, sagt die Hausfrau, „meine alten Sachen kann ich selbst nicht entbehren; sie dienen mir noch als Kleider, als Staub- und Wischtücher, aus den alten Kleidern, die ich nicht mehr tragen kann, mache ich Kleiderstoffe für die milden Jungen und die Mädchen im Hause. Wein, mein, meine Kleiderstoffe kann ich nicht entbehren.“ Schön, liebe Hausfrau, noch Brauchbares wird von Dir auch nicht verlangt. — aber brauchst Du wirklich alles, was Du so sorgfältig aufbewahrst. Wie vieles davon hast Du jahrelang nicht mehr angezogen und wirst es für die Zukunft kaum noch eines Wunders würdigen. Andere können die Kleider aber viel notwendiger sofort gebrauchen. Alles was nicht bedürftigen Arbeitskräften unmittelbar zugute kommt, der häusliche Müllhaufen wird den Kleiderkasten in den Boden armeren. Gegen diese ist die Mülleimermaschine aus dem Märchen ein reiner Stimper. Schon 1933 haben sie aus 55.000 Tonnen Lumpen wieder 20.000 Tonnen Weißwolle, 16.000 Tonnen Reißbaumwolle gemacht, vier Jahre später haben sich diese Zahlen fast verdreifacht.

## Gemüse besser ausgenutzt

Viele Hausfrauen behandeln die zarten Frühgemüsearten ebenso wie alte und trockene gewordene Wintergemüse. Nach der Abfall ist meistens viel zu groß, wie sich schon beim Wurzelputzen zeigt. Viele Hausfrauen schneiden nämlich die Wurzeln samt den Stielen knapp unter den Blattansätzen weg, ohne zu bedenken, daß Blätter und Stiele aber die völlig gleichen Wertstoffe verfügen und daß zwischen den Stielen noch die zarten kleinen Blättchen stehen, die auf diese Weise restlos verloren gehen. Rengemüßig macht dies zusammen oft bis zur Hälfte des Gemüses aus. Bei jungem Salat — auch bei Treibhansalaten — kann es vorkommen, daß die äußeren Blätter wohl tadellos frisch, aber durch Druck schon unansehnlich geworden sind. Es ist jammerschade, wenn diese Gemüseteile achtlos weggeworfen werden. Will man sie auch zum Kochen nicht mitverwenden, so können doch solche Blattblätter eine ausgezeichnete und gesunde Suppe ergeben. Auch die Zubereitung der Radisken gehört hierher. Aus jartem reinem Sand können die roten und weißen Köpfechen hervor. Die Radisken, also die Wurzeln der Pflanzen, werden mit Begierde verzehrt, ihre zarten Blätter aber kommen in den Abfallhaufen. Und doch würde ein einziger Versuch die Hausfrauen darüber belehren, daß frisches junges und zartblättriges Radischengrün entweder frisch gekaut, einen ganz köstlichen Salat liefern oder mit feinem weichen Stielchen zu einer überaus gesunden Suppe oder je nach Menge, auch zu einer Soße oder einem Gemüsesauce von besonderem pikantem Geschmack verarbeitet werden kann. Hier und da sind auch junge Kohlrabi, weißer Treibhansalat, anzutreffen. Auch hier kann es geschehen, daß die Hausfrauen diese zarten kleinen Knollen nicht abschälen wie die holzige Winterknolle. Von den jungen Kohlrabi ist die Schale nur soweit abzulösen, als sie hart ist, also nur an die Schnittfläche herum. Von den Blättern sind zwar die dicksten Stiele zu entfernen, doch bindet man sie zusammen und läßt sie als Gemüsesaucebereitung mit ansetzbar. Die Blätter selber aber sind kein gekaut als wertvolle Gemüsergänzung mitzuverwenden. Das Rohbarbersteile wohl gewaschen, aber nicht geschält zu werden brauchen, ist schon sehr oft gegessen.

— **Senkung der Gemeindegebühren bei verminderter Leistung.** Der Reichskommissar weist im Rundschreiben 38/42 vom 11. Mai 1942 darauf hin, daß Gebühren und Beiträge ihrem Wesen nach Entgelte für besondere Leistungen sind und daher den Verordnungen über das Verbot von Preisüberbungen unterliegen. Aus diesen Verordnungen und aus § 22 ff. RVO ergibt sich für die Gemeinden die Verpflichtung, die bisherigen Gebühren zu überprüfen, sofern die gebührenpflichtigen Leistungen infolge der Kriegsverhältnisse auf eine nicht nur vorübergehende Zeit eingeschränkt werden. Hierzu haben der Reichsminister des Innern und der Reichskommissar der Finanzen im Einverständnis mit dem Reichskommissar einen Rundschreiben an die Gemeinden und Gemeindeführungsberechtigten herausgegeben, der folgenden Wortlaut hat: „Auf Grund der Kriegsverhältnisse sind die Gemeinden vermindert leistungsfähig, bei einzelnen ihrer Veranstaltungen, für deren Benutzung Gebühren erhoben werden. Leistungseinschränkungen vorzunehmen. Das gilt z. B. für die Straßenreinigung. Seit die Gemeinden durch solche nicht nur vorübergehende Leistungseinschränkungen erspart werden, müssen sie zu einer entsprechenden Senkung der für die Veranstaltung festgesetzten Gebühren schreiten. Wir erziehen die Aufsichtsberechtigten, darüber zu wachen, daß die Gebührenerhebung bei Vorliegen der Voraussetzungen unverzüglich vorgenommen wird, sofern das Ausmaß der Senkung die dadurch entstehende Verwaltungslast rechtfertigt. Die Preisbildungs- und Preisüberwachungsstellen werden Anzeigen auf Senkung gemeindlicher Gebühren an die Gemeindeführungsberechtigten abgeben. Diese haben den betreffenden Preisberechtigten in solchen Fällen von ihrer Entscheidung Mitteilung zu machen.“

— **Sicherung des Beschäftigtenstandes.** Der Bevollmächtigte für den Vierjahresplan hat eine Verordnung über die Sicherung des Beschäftigtenstandes in der Kriegswirtschaft vom 20. Mai 1942 erlassen. Um Höchstleistungen in der kriegswirtschaftlichen Erzeugung zu erreichen, ist es erforderlich, den unbedingt notwendigen Bestand an Arbeitskräften in kriegswirtschaftlich wichtigen Betrieben unter allen Umständen sicherzustellen. Insbesondere muß der Arbeitskräftebestand an Betrieben der Kriegswirtschaft auf ganz besondere Weise gesichert und besonders dringliche Einzelfälle beachtet werden. Daher dürfen in Betrieben der Kriegswirtschaft von nun an Arbeitsverhältnisse nur durch das Arbeitsamt geändert werden. Soweit Arbeitsverhältnisse bereits zu einem künftigen Zeitpunkt geändert worden sind, werden sie bis auf weiteres verlängert. Das gleiche gilt für bestimmte Arbeitsverhältnisse, die durch Beschlüsse ändern würden. Wer ohne Anordnung des Arbeitsamtes seinen Arbeitsvertrag in einem Betrieb der Kriegswirtschaft verliert oder einen Folgebemann aus einem Betrieb der Kriegswirtschaft entläßt, wird mit Geldstrafe und Geldbusse bestraft, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft. Das Absterben regelt der Generalvollmachtgeber für den Arbeitsvertrag. Er bestimmt insbesondere die Betriebe, die im Sinne dieser Verordnung zur Kriegswirtschaft gehören, und den Verbleib der Arbeitskräfte mit der Verkleinerung in Kraft ge-

## Bad Wildbad

**Reichssportwettkampf 1942.** Im Nachgang zum gestrigen Bericht über den Verlauf der Wettkämpfe folgt untenstehend die Siegerliste.

Einzelsteiger mit über 180 Punkten wurden:

### Hilferjugend

1. Rudi Wäber 302 Punkte, 2. Karl Kießling 330, 3. Hans Bött 325, 4. Günther Hoffmann 323, 5. Rudolf Burker 312, 6. Walter Köhler 307, 7. Kurt Epling 297, 8. Erich Rindinger 296, 9. Fritz Hammer 294, 10. Paul Kern 283, 11. Georg Reichle 282, 12. Gerhard Eitel 243, 13. Hermann Hammer 233, 14. Gustav Müller 231, 15. Erwin Proß 227, 16. Karl Weber 226, 17. Werner Güller 223, 18. Heinrich Haag 222, 19. Rudolf Reppner 222, 20. Eberhard Schindler 221, 21. Hermann Teppner 217, 22. Ewald Schill 217, 23. Erwin Seib 215, 24. Hansjörg Pfeiffer 213, 25. Walter Summel 211, 26. Gerhard Pfeiffer 210, 27. Wilhelm Rothfuß 209, 28. Otto Langert 203, 29. Werner Krauß 201, 30. Walter Kallfah 198, 31. Emil Gräntschel 196, 32. Walter Schill 195, 33. Hans Seyfried 193, 34. Werner Schöber 190, 35. Alfred Rau 189, 36. Karlheinz Eitel 188, 37. Hermann Krauß 187, 38. Walter Schabbe 186, 39. Robert Krauß 185, 40. Werner Lampart 181 Punkte.

### Jungböl

1. Helmut Gräter 271 Punkte, 2. Kurt Krimmel 253, 3. Willi Nönnemacher 248, 4. Hermann Rütterer 236, 5. Willi Schrafft 234, 6. Gerhard Wildbrett 233, 7. Hermann Kägele 226, 8. Wilhelm Proß 225, 9. Paul Eitel 225, 10. Herbert Epling 225, 11. Helmut Fröhlich 222, 12. Adalbert Hübner 216, 13. Gerhard Baumann 214, 14. Erich Hammer 205, 15. Fritz Kessler 204, 16. Otto Ott 200, 17. Kurt Eitel 198, 18. Paul Mühlner 198, 19. Fritz Krauß 198, 20. Karl Götting 192, 21. Kurt Dold 192, 22. Siegfried Staudenmaier 192, 23. Harry Steiner 189, 24. Helmut Weinmann 188, 25. Karl Kessler 184, 26. Kurt Schäfer 183, 27. Herbert Wengert 183, 28. Hermann Ottmar 181, 29. Hans Joadisch 181, 30. Werner Altdinger 181, 31. Werner Treiber 180, 32. Michael Pfeiffer 180, 33. Hans Rau 180 Punkte.

### Abd. Weib „Glaube und Schönheit“

1. Helga Fritz 237 Punkte, 2. Anneliese Knappe 230, 3. Anneliese Fahrbach 219, 4. Hilde Rau 216, 5. Gertrud Franz 197, 6. Helene Treiber 195 Punkte.

### Abd. Weib

1. Elfe Jordan 265 Punkte, 2. Anneliese Walter 265, 3. Elisabeth Walker 250, 4. Johanna Reinfelder 234, 5. Hilde Ottmar 229, 6. Ruth Haag 215, 7. Gretel Köhler 202, 8. Gertrud Aberle 198, 9. Elfe Großmann 196, 10. Ruth Gaiser 189, 11. Marika Kägele 189, 12. Hedwig Schmid 189, 13. Ruth Fahrbach 188, 14. Elfe Schneider 188, 15. Elfe Schmidt 182 Punkte.

### Jungmädle

1. Margot Bian 240 Punkte, 2. Inge Sobi 237, 3. Marg. Bött 232, 4. Ursula Bulz 230, 5. Gertrud Lutz 223, 6. Hilde-

- gord Krauß 218, 7. Friede Schmid 217, 8. Marianne Dold 215, 9. Anneliese Krauß 214, 10. Käthe Hübner 210, 11. Emilie Klaus 209, 12. Waltraut Knüller 200, 13. Friede Schabbe 199, 14. Helene Rabber 197, 15. Rose Staudenmaier 194, 16. Hildegard Klink 193, 17. Ina Tabach 193, 18. Lotte Eberhardt 192, 19. Friedel Rieginger 192, 20. Margarete Reichle 192, 21. Margot Wehler 189, 22. Erika Schmid 188, 23. Ernel Hoff 188, 24. Marika Rieginger 187, 25. Paula Hübner 187, 26. Frieda Wengert 183, 27. Helene Schabbe 181, 28. Annerle Reichle 181, 29. Hilse Hammer 180 Punkte.

### Abd. Weib Haushaltungsschule

1. Helen Leisch 311 Punkte, 2. Walter 286, 3. Sageborn 259, 4. Runge 256, 5. Rantle 247, 6. Bentzin 236, 7. Schöne 229, 8. Stöffer 225, 9. Schüb 222, 10. Leiser 211, 11. Götting 201, 12. Schandl 199, 13. Grünwald 199, 14. Hübner 197, 15. Wobst 198, 16. Wächter 195, 17. Dohm 190, 18. Blücher 188, 19. Begler 184, 20. Inge Leisch 180, 21. Brachmann 170 Punkte.

## Stadt Herrnsalb

Von den Herrnsalber Schützen, Am Sonntag fand das diesjährige Meisterschaftsschießen der Schützengesellschaft Herrnsalb statt. Nachdem ein großer Teil der aktiven Mitglieder zum Heeresdienst einberufen ist, bewiesen die Heimatschützen, daß der alte Geist der Schützengesellschaft immer noch vorherrscht und sie mit ihren jüngeren Kameraden hinsichtlich der Schießleistungen auf die gleiche Stufe gestellt werden können. Geschossen wurde in drei Aufschlagsarten: liegend freihändig, liegend und stehend freihändig. Als bester Jahresschütze erzielte der hiesige Schützenkönig Richard Lacher 149 Ringe und errang wiederum die Würde des Schützenkönigs. Die nächstbesten Schützen waren als zweiter: Karl Müller mit 145 Ringen, als dritter: Hermann Weiß mit 139 Ringen und als vierter: Wilhelm Kraum mit 124 Ringen. Auf die Festschreibe gab Wilhelm Kraum den besten Schuß ab. Nach Beendigung des Wettkampfes ehrte der Oberführermeister Wilhelm Waltherr die besten Schützen mit Auszeichnungen und dankte den Mitgliedern für das bewiesene Vereinsinteresse.

## Gemeinde Schöberg

**Marinefilmstunde.** Im Rahmen einer Sonderaktion führt das Deutsche Volkshilfswerk in der NSG „Kraft durch Freude“ in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Seegesellschaftswerk am Sonntag den 7. Juni eine Filmstunde durch. Vier Kurzfilme — Stapellauf vom Schlachtschiff „Tirpitz“ — Seegeschäftsschiff „Gorch Fock“ — U-Boote am Feind — Der Prisenhof tagt — geben uns einen Einblick in das Schaffen der deutschen Marine und veranschaulichen in ansprechender Weise die Bedeutung ihres Wirkens. Durch den begleitenden Vortrag von Oberleutnant R. A. Schlaich erreicht diese Filmstunde einen besonderen Höhepunkt. Die Veranstaltung interessiert vor allem die männliche Jugend und deren Erzieher.

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 22:18 Uhr bis morgen früh 4:59 Uhr  
Mondaufgang: 1:06 Uhr    Monduntergang: 11:24 Uhr

# Die Schlüsselgewalt

V. A. Wenn die Ehefrau den gemeinsamen Haushalt ordentlich führen soll, dann müssen ihr auch bestimmte Freiheiten eingeräumt werden. Das deutsche Recht hat die Möglichkeit geschaffen, daß auch ohne Zustimmung des Mannes die Ehefrau bestimmte Handlungen vornehmen kann, die den Mann berechtigen und verpflichten. Diese Befugnis innerhalb des häuslichen Wirkungskreises nennt man Schlüsselgewalt.

Die Schlüsselgewalt ist das Geschäftsführungs- und Vertretungsrecht der Ehefrau in Angelegenheiten ihres häuslichen Wirkungskreises. Damit ist der Kreis der Geschäfte auch schon umrissen. Mit Bewußtsein hat der Gesetzgeber darauf verzichtet, die einzelnen Geschäfte aufzuzählen. Was zum häuslichen Wirkungskreis gehört, kann nicht allgemein gültig bestimmt werden, sondern richtet sich nach der örtlichen Sitte, nach den familiären Verhältnissen und nicht zuletzt auch nach den Vermögensverhältnissen der Ehegatten. Der Wirkungskreis der Ehefrau erweitert sich naturgemäß auch dann, wenn — wie jetzt im Kriege — der Mann auf längere Zeit von Hause entfernt ist oder wegen Krankheit sich um die ordentliche Versorgung des Haushaltes nicht kümmern kann.

Als Hauptbeispiele für die Geschäfte im Rahmen der Schlüsselgewalt sind vor allem zu nennen: Anschaffung des täglichen Bedarfs; Bezahlung von Miete, Licht, Gas, Dols, Kohlen; Beschaffung der Kleidung für die Frau und die Kinder und in gewissen Grenzen auch für den Mann; Aufstellung einer häuslichen Hilfe; Kauf von Wirtschaftsgütern und Haushaltungsgeräten; Anschaffung von Geschenken für die Familie und auch von Gelegenheitsgeschenken für Bekannte; Beauftragung eines Arztes usw.

Die Schlüsselgewalt kann aber auch über diese notwendigen Anschaffungen hinausgehen und auch die Anschaffung von Luxusgegenständen erlauben. Hierfür dürfen in erster Linie die Vermögensverhältnisse und die Verpflegung der Familie maßgebend sein.

Die Handlungen innerhalb der Schlüsselgewalt wirken für und gegen den Mann. Der Ehemann allein wird aus diesen Geschäften berechtigt und verpflichtet.

Die Schlüsselgewalt kann vom Manne beschränkt oder der Frau sogar ganz entzogen werden. Es genügt hierzu die formlose einseitige Erklärung der Frau gegenüber. Aber folgendes ist zu beachten: Weiß der Zukünftige von dieser Beschränkung nichts, dann besteht der Mann trotzdem. Der Mann muß also jedem Ehebündner beweisen, daß er von der Entscheidung bzw. Beschränkung gewußt hat. Das dürfte in den meisten Fällen sehr schwer sein, auch wenn der Mann eine entsprechende Anzeige in der Zeitung erlassen hat. Um dem Ehemann zu helfen, kann er die Beschränkung bzw. Entscheidung in das Güterrechtsregister eintragen lassen. Nunmehr wirkt die Beschränkung oder Entziehung gegen jeden, auch wenn er keine Kenntnis davon hatte.

Außer durch Entziehung endet die Schlüsselgewalt noch durch die Auflösung der Ehe und durch die Aufhebung der ehelichen Hausgemeinschaft.

Wie sieht es aber mit den Schulden, die die Frau außerhalb der Schlüsselgewalt macht? Hierfür haftet der Mann nicht. Es fragt sich aber nun, welches Vermögen der Frau haftet.

Um die Frage beantworten zu können, müssen wir erst einmal klären, welche verschiedenen Vermögen überhaupt vorhanden sind. Es soll davon ausgegangen werden, daß die Eheleute im gesetzlichen Güterstand leben, d. h. daß keine besonderen vertraglichen Abmachungen zwischen den Ehegatten getroffen worden sind.

Grundsätzlich gibt es keine gemeinschaftlichen Schulden der Eheleute sondern nur Sonderschulden: Schulden des Mannes und Schulden der Frau. Die Ehefrau kann Schuldnerin werden (ebenso natürlich auch der Mann) auf Grund eines von ihr geschlossenen Rechtsgeschäfts (z. B. Kauf eines Radioschreibers), auf Grund einer Haftung aus unerlaubter Handlung (z. B. Körperverletzung), auf Grund einer Unterhaltspflicht Verwandten gegenüber (z. B. die kranke Mutter) usw.

Je nach der Haftung unterscheidet man in der Hausfische folgende Arten von Schulden der Ehefrau: Volksschulden, das sind Schulden, für die das gesamte Vermögen der Frau haftet. Das heißt, es haftet sowohl das eingebrachte Gut (= das was die Frau in die Ehe mitbringt und während der Ehe erwirbt), als auch das Vorbehaltsgut (= die Dinge des persönlichen Bedarfs, der Erwerb aus Geschäft und persönlicher Arbeit, der Erwerb aus Erbschaft usw.) und Vorbehaltschulden, für die nur das Vorbehaltsgut haftet.

Grundsätzlich sind alle Schulden der Frau Volksschulden. Insbesondere gehören hierher: die vor der Ehe eingegangenen Schulden (es soll sich keine Frau durch Eheschließung dem Zugriff der Gläubiger entziehen können), die während der Ehe begründeten Schulden unbedingt dann, wenn sie nicht rechtsgeschäftlicher Art sind (z. B. Haftung aus unerlaubter Handlung, Unterhaltspflicht, Prozeßkosten usw.). Schulden aus Rechtsgeschäften sind nur dann Volksschulden (z. B. aus Kauf, Darlehen, Miete usw.), wenn der Ehemann diesen Geschäften zugestimmt hat oder die Zustimmung entbehrlich war.

Für den Vorbehaltschulden gehören insbesondere die Schulden aus Rechtsgeschäften, zu dem der Mann die erforderliche Zustimmung nicht gegeben hat, und die Schulden, die eine Ehefrau aus Erbschaft erwirbt (Radioverbindlichkeiten).

Die Zustimmung des Mannes ist entbehrlich für Geschäfte, die die Frau über ihre persönlichen Sachen abschließt und vor allem in gewissen Fällen, wenn der Mann die Zustimmung des Mannes mit dem Ausschluß des Geschäftes befreit werden können. Dagegen ist die Zustimmung zu Verfügungen und Verpflichtungen über das eingebrachte Gut erforderlich (abgesehen von den Fällen).

Gibt der Mann die Zustimmung nicht, dann kann sie auf Antrag der Frau durch das Vormundschaftsgericht erzwungen werden, aber nur dann, wenn das Geschäft zur ordentlichen Versorgung einer persönlichen Angelegenheit der Frau erforderlich ist.

Dr. Da.

## Aus Württemberg

— Stuttgart, den 3. Juni.

**Bei Postkraftwagenunglück ein Todesopfer.** Ein Postkraftwagen mit Anhänger, der die abschüssige Döbenheimer Straße hinunterkam, fuhr aus noch nicht geklärter Ursache beim Einbiegen in die Charlottenstraße gegen ein Blumengeschäft und drückte das Schaufenster ein. Der Wagen fuhr dann auf die andere Straßenseite und erlöschte dabei eine Frau, die eine längere Strecke mitgeschleift wurde, bis der Wagen schließlich zum Stehen kam. Die Bedauernswerte konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der Wagenlenker, der bei dem Unfall aufscheinend schwere Verletzungen erlitt, wurde in das Krankenhaus gebracht.

**Eine Postkutschlerin.** Die 26-jährige ledige Klara M. aus Stuttgart hat kurz nach ihrer Einstellung und Vereidigung als Postkutschlerin beim Postamt Fellbach drei Postkutschendungen von Soldaten an deren Angehörigen entnommen und die darin enthaltenen Schwaren verzeht, während sie den funktionierenden Postkasten zu Hause aufbewahrt, teils veräußert. Ferner hatte sie bei einer Verurteilung, der sie beim Umzug half, Geldscheine im Wert von etwa 8 Mark gestohlen. Sie erlitt 8 Monate Gefängnis.

**Welsheim. (Tödlicher Sturz.)** Der 37-Jährige alte Paul Bahl Kürzer von der Leiter und 300 ft. dabei tödliche Verletzungen erlitt.

**Welsheim. (Ehrenpatenschaft für die Kinder der Gefallenen.)** In der letzten Ratssitzung gab Bürgermeister Hofmann bekannt, daß die Stadt für alle Kinder bis zu 15 Jahren der Gefallenen von Welsheim die Patenschaft übernimmt.

**Welsheim. (Schwerer Sturz vom Rad.)** Der verheiratete Müller und Bauer Georg Rupp aus Welsheim stürzte an der Steige von Wels nach Rot vom Rad. Er wurde bewußtlos aufgefunden und von einem Luftwagen in das Krankenhaus nach Laupheim gebracht.

**Welsheim. (Im Dienst vom Tod überrascht.)** Der 71-Jährige alte Wärfelbesitzer Eugen Krauß wurde während seines Dienstes auf dem Bahnhof von einem Personenzug überfahren und starb.

**Welsheim. (Todesfälle.)** Ein 17-Jähriger von hier wurde am Turnplatz von einem Reiter tot angefahren. Es ist noch nicht geklärt, ob Unfall oder freiwilliges Schießen aus dem Reiter vorliegt. Der junge Mann ist von einem Aug überfahren worden.

**Welsheim. (Vom Wohnungsbau.)** Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Sozialer Wohnungsbau“ gab Bürgermeister Wärfel unter anderem bekannt, daß von 1933 bis 1940 von privaten und gemeinnützigen Bauvereinen insgesamt 2421 neue Wohnwohnungen erstellt wurden, wobei auf das Gebiet des sozialen Wohnungsbaues vier Eigenheimwohnungen und sechs Mietwohnungswohnungen mit zusammen 1046 Einheiten entfielen, nicht einzurechnen die etwa 100 aufgeführten Wohnwohnungen. In diesem neuangekauften Wohnraum konnten 3000 Familien untergebracht werden. 180 Mietwohnungsstellen barren der Vollendung, weitere 274 können sofort bezogen werden. Der Wirtschaft- und Generalbauamtplan der Stadt Welsheim sieht für den Hauptbauabschnitt vor, in denen 200 Wohnungen erstellt werden können.

## Aus den Nachbargauen

**Heidelberg. (Zwei tödliche Unglücksfälle von Kindern.)** Im Stadteil Schlierbach wurde ein zweijähriger Bub, der aus dem Haus direkt vor einen Restabgemähter Straßenabzug lief, überfahren und getötet. In Hand- schußweite führte beim Spiel in der Scheuer ein 11-jähriger Schüler so unglücklich von der Leiter, daß er tot war. Ein beteiligter Schüler erlitt sehr erhebliche Verletzungen, die seine Heilung in die Klinik notwendig machten.

**Heidelberg. (Bekannter Kunstmaler gestorben.)** Hier starb während eines Spaziergangs am Herzschlag der Heidelberger Kunstmaler Heinrich Franz im Alter von 70 Jahren. Heinrich Franz ist ein liebenswürdiger Künstler der deutschen Landschaft, die er in ihren mannigfachen Erscheinungsformen immer wieder darstellte. Daneben schuf er auch Stillleben und Bildnisse.

**(H. Karlsruher. (Genard. Gedächtnis an der Friedrichsstraße.)** Die Technische Hochschule Karlsruhe gedenkt am 5. Juni des 80. Geburtstages des großen deutschen Physikers, Wilhelm Genard, durch einen physikalischen Vortragsabend von Professor Dr. H. Wühl, Direktor des physikalischen Instituts. Der Vortragende wird die wichtigsten Entdeckungen Genards in ihrer geschichtlichen Entwicklung aufzeigen.

**(H. Karlsruher. (Hundert Jahre „Liederhalle“.)** Der Männerchor „Liederhalle“ gehört zu den ältesten und bekanntesten Männerchören des Sängergaues Baden. Aus Anlaß ihres 100-jährigen Bestehens hat die „Liederhalle“ ein reichhaltiges Programm aufgestellt.

**Andere Betriebe zur Nachahmung empfohlen.**

**RSW. (Ein ausgezeichnetes Gedankenfoto, wie die Bauart der RSW mittels einer physikalisch-technischen Werkstätte in Baden in die Tat um. Von diesem Betrieb wurden jeweils bestimmte Gefolgschaftsmitglieder beauftragt, für die anderen alle die Anliegen, Wünsche und Vorschläge bei Behörden zu erledigen, für deren Klärung und Erledigung bislang die Männer und Frauen der Gefolgschaft während der Arbeitszeit selbst bei den Behörden vorzutreten mußten. Ein großer Vorkämpfer Betrieb läßt durch seine Personalabteilung sämtliche Sätze für die Krankenkasse und die Unfallversicherung ausfüllen und besorgen. — Durch diese Maßnahmen werden den Schaffenden arbeitszeitraubende Wege erspart, und so stellen sie tagtäglich eine Keimzelle dar, die gleichfalls für die Leistungssteigerung zu fassen kommen.**

**Todesstrafe als Sühne für die Schießader Blut.**

Vor dem Sondergericht Straßburg hatte sich am 24. Februar 1941 in Bensfeld (Elsass) geborene Paul Hornbeck unter der Anklage des Gewaltverbrechens zu verantworten. Hornbeck, der wegen verschiedener Einbruchdiebstähle von der Polizei gefasst wurde, hatte am 9. November des vergangenen Jahres vor dem Bahnhof in Schleisstadt den ebenfalls aus Bensfeld stammenden 41 Jahre alten verheirateten Volksgenossen, der ihn festnehmen und der Polizei übergeben wollte, tödlich erschossen. Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten wegen heimtückischen Mordes zum Tode. Das Gericht kennzeichnete den jugendlichen Verbrecher als egoistischen Menschen, der auf Grund seines Vorlebens und besonders wegen der gemeinen Mordtat nicht mehr das Recht besitzt, in der von ihm nicht geschätzten Gemeinschaft weiter gebildet zu werden.

## Vom Weinbau an Rhein und Saar

Aus der Rheingau-Region wird gemeldet, daß an der Oberhaardt der Stand der Weinberge sehr unterschiedlich ist. In manchen Lagen müssen die ganzen Weinböden ausgehackt werden, andere Weinberge dagegen haben sich besser entwickelt, als man erwartet hatte. Einzelne treten schon die Gescheine hervor. Die Gefahr des Befalls mit Spring- und Säuerwürmern ist sehr groß, so daß die Winzer sich schon jetzt auf die Bekämpfung vorbereiten. In der Gegend um Albersweiler sind die Silvanerböden fast ganz ausgefallen und gerade die alten Weinberge haben mehr abgenommen als die jungen. In manchen Jungweingärten wurde die Kränkelfrankheit angetroffen. Soweit sich übersehen läßt, dürfte in der Pfalz der Herbst ein ausgesprochen glücklicher werden. — Im Weingebiet ist es stiller geworden, nachdem die Erzeuger ihre Weine zur Bewertung eingereicht haben und jetzt mit dem Verkauf etwas zurückhalten. Durch Genossenchaften und Großhändler wurden bereits Zuteilungen an Abnehmer vorgenommen, jedoch nur in kleinen Mengen.

In den Rhein- und Mosel-Weingebieten hat ein kräftiges Treiben eingesetzt und besonders bei Riesling- und Burgunderreben ist der Anstieg einseitig. In der Rheingau-Region ist man nun mit dem Schnitt der Reben fertig und hofft nun, daß diese sich bei günstiger Witterung gut erholen. Auch hier hat der Anstieg allgemein eingesetzt. Der Stand der Weinberge ist unterschiedlich; mit Ausfällen muß gerechnet werden. — Die Nachfrage nach Wein ist sehr groß, aber nur zu einem kleinen Teil gedeckt. — In der Wormser Gegend liegt die Heumurrumotte schon stark, sie werden jedoch wenig Gescheine vorfinden. Gehtlicher jedoch wird der Wurmfraß an den wenigen Fruchtansätzen sein.

In Baden ist der Anstieg der Reben durchaus zufriedenstellend.

## Tragödie eines Kindes — Pflegemutter zum Tode verurteilt

**DRS. Berlin, 3. Juni.** Das Stettiner Sondergericht verurteilte die bisher unbekannt 31-jährige Elsebeth Rebenning aus Stettin-Odermünde als Gewaltverbrecherin zum Tode. Die Angeklagte, die seit 1932 in kinderloser Ehe verheiratet ist, hatte sich mehrfach um Heberlassung eines Pflegekindes bemüht. Sie ist gekerkerte Kinderärzterin und erhielt Ende Mai 1941 ein 2½-jähriges Pflegekind, Renate, anvertraut. Ihr „Erziehungsversuch“ sah sie darin, das Kind bei der geringsten Gelegenheit zu schlagen, so daß es am ganzen Körper mit blauen Rändern überzogen war. Das Kind zeigte in kurzer Zeit bei der Angeklagten ein schmerzhaftes Verhalten. Ende September 1941 schloß die Angeklagte die kleine Renate so stark, daß diese bewußtlos im Krankenhaus eingeliefert werden mußte und an den Folgen eines Wintergusses im Gehirn starb. Der Gerichtsarzt stellte bei der Sektion über 100 Verletzungen am Körper des Kindes fest. Der Staatsanwalt brandmarkte die Angeklagte als ein verrobbes Ungeheuer, das ein hilfloses Wesen zu Tode gefoltert habe. Anstatt das Kind mit Güte und Sanftmut zu erziehen, habe sie es mit wahrscheinlich fälschlicher Lust erbarungslos mißhandelt. Sie habe das Leben des Kindes zerstört und, deshalb auch ihr Leben vernichtet. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß der Prozeß die Tragödie eines Kindes aufgerollt hat, wie sie vorher brutaler und gemeiner nicht gedacht werden kann. Die Angeklagte sei eine Gewaltverbrecherin und müsse für immer aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden.

**Dobel, den 3. Juni 1942**

Wir erheben die unerbittliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, der herzensgute Vater meines Kindes, mein ih. Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

**Karl König**

Schütze in einem MG.-Inf.-Regt.

am 5. Mai bei den Kämpfen im Osten sein Leben im Alter von 39 Jahren für Führer, Volk und Vaterland gab.

In tiefem Schmerz: Die Gattin **Eugenie König**, geb. Köhler mit Kind **Ingeborg**. Die Mutter: **Friederike König**, geb. Köhler. Die Schwiegermutter: **Mina Köhler**, geb. Seyfried, Neuenbürg. Die **Geschwister** und alle Anverwandten.

Trauergottesdienst Sonntag 7. Juni nachm. 2 Uhr in Dobel

Wir verlieren in ihm einen treuen und einsatzbereiten Kameraden. Sein Heldentod soll uns Mahnung und Vorbild sein.

**Betriebsführer und Gefolgschaft des Forstamts Calmbach.**

**Birkenfeld, 4. Juni 1942**  
Goethestraße 20.

**Todesanzeige**

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Marie Kücherer**  
geb. Heinzelmann

im Alter von 62 Jahren abzuverufen. Sie starb an den Folgen eines Herzschlages.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Friedrich Kücherer mit Kindern.**

Beerdigung Freitag nachmittags 6 Uhr.

**Merrenalb, den 3. Juni 1942**

**Danksagung**

In unserem schweren Leid, das uns durch den Tod unserer geliebten Mutter **Friederike Kull**, geb. Jack betroffen hat, gingen uns viele Beweise innigster Anteilnahme zu, wofür wir herzlich danken.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Neuenbürg.**

**Verloren**

ging am Montag den 1. Juni eine **gold. Halskette** auf dem Wege Wils. Kurztrope-Wildbaberstraße.

Abzugeben gegen Belohnung an dem Fundbüro, da Andenken.

**Beamten-Witwa sucht Dauerheim**

in **Serrenalb** oder Umgebung  
Angebote unter A. W. an die Engländergeschäftsstelle.

**Haben Sie es zu Ende gelesen?**

**„Dann lese ich die Zeitung“**

Also nun ein Streifenband um das Heimatblatt und fort mit ihm an die Front. Der Soldat interessiert sich für nichts mehr als für seine Heimat, um die er kämpft.

**Witw. Neuweiler 1.**  
Fernsprecher 400.

**Feldbereinigung III in Birkenfeld.**

Nachdem das Urteilswort über die Feldbereinigung III in Birkenfeld fertiggestellt ist, wird hiermit die Schlußtagfahrt auf **Dienstag den 23. Juni 1942, vormittags 10 Uhr im Rathaus in Birkenfeld** anberaumt.

Hierzu werden die beteiligten Grundeigentümer bzw. deren mit einer schriftlichen Vollmacht versehenen Vertreter, sowie diejenigen Personen, welche an den in dieser Feldbereinigung liegenden Grundstücken ein dingliches Recht (Hypothek, Dienstbarkeit usw.) haben, hiermit eingeladen, mit dem Hinweis, daß der Urteilswortplan 14 Tage lang am dem Rathaus in Birkenfeld zu jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt ist.

Grundeigentümer, welche bei dem Unternehmen zwar nicht im Sinne von Art. 4 und 5 des Feldbereinigungsgesetzes beteiligt sind, deren Verhältnisse aber durch dasselbe in irgendeiner Weise geändert werden sollen, sind gleichfalls berechtigt, in der Schlußtagfahrt Einwendungen gegen den Urteilswortplan geltend zu machen.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß Einwendungen gegen den Urteilswortplan sowie gegen die auf Grund des-

selben erfolgte Ausführung der Feldbereinigung nach der Schlußtagfahrt ausgeschlossen sind.

**Calw, den 1. Juni 1942.**

Der Landrat: **Ghemann, A.S.**

**Das Deutsche Volksbildungswerk in der NSG. „Kraft durch Freude“**

**Marinefilmstunde**

mit einem Vortrag von Oberleutnant M. A. Schlauch

**in Schömburg**

**Sonntag 7. Juni, vorm. 10 Uhr, Saal z. Ochsen**

Eintritt: Erwachsene RM. —.40, Jugend RM. —.20

Karten im Vorverkauf:  
Fotohaus Kunemann und KdF-Ortswart Pg. Wals

**Wundgescheuert?**

Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also TraumaPlast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

**TraumaPlast**

läßt wehe Wunden schnell gesunden.

**Wer an seine Zigaretten denken muß sich auch stets der Anzeiger erinnern!**

**Regie ZIGARETTEN MILDE SORTE MEMPHIS DRITTE SORTE NIL AUSIRIA**

